

Gestern – heute – morgen

Mit einer ungewöhnlichen Aktion ist am 19. Januar in Hannover der *zentrale ökumenische Eröffnungsgottesdienst der Gebetswoche für die Einheit der Christen* gefeiert worden. In dem in der Kirche aufgestellten Rettungsboot lagen Rettungswesten, mit denen die Mitwirkenden auf Werte wie Veröhnung und Gastfreundlichkeit, Umkehr und Hoffnung hinwiesen. Die Aktion sollte als ein Appell für Mitmenschlichkeit und Gastfreundlichkeit in einer Welt verstanden werden, in der immer mehr Menschen in Armut und Not leben und auf Hilfe angewiesen sind. In seiner Predigt benannte Erzpriester Radu Constantin Miron, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), „Solidarität unter den Menschen als das Pendant zur Menschenliebe Gottes“.

Rostock ist offenbar im Gespräch für die Austragung des *Europäischen Taizé-Jugendtreffens* im Dezember 2021. Zwei Mitglieder der Taizé-Gemeinschaft berichteten das vor der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche), die in Travemünde vom 27. bis 29. Februar stattfand. Wie der Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Nordkirche, Tilman Jeremias sagte, sei der Besuch der Brüder während der Landessynode das

„erste Öffentlichmachen“ des Termins gewesen. „Um Ostern herum“ soll es eine offizielle Einladung der Bruderschaft geben.

Erstmals seit 1535 hätte am 29. Februar wieder ein *katholischer Gottesdienst in der reformierten Kathedrale Saint Pierre in Genf* stattfinden sollen. Doch das Coronavirus machte den Veranstaltern in der Stadt von Reformator Johannes Calvin einen Strich durch die Rechnung. Den Vorgaben des schweizerischen Bundesrats folgend, der Großveranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmern verboten hatte, um eine Ausbreitung des Virus zu verhindern, beschlossen sie eine Verschiebung des Gottesdienstes auf den 30. Mai, den Samstag vor Pfingsten. Saint Pierre ist die Hauptkirche der Reformierten in Genf. Nach einer Predigt von Guillaume Farel, der am 8. August 1535 in Saint Pierre die Prinzipien der Reformation verkündet hatte, waren in der Genfer Kathedrale die Zeichen der katholischen Liturgie gelöscht worden. Anschließend wirkte Calvin (1509–1567) 23 Jahre lang als Prediger in Saint Pierre.

Mit Gottesdiensten in Erfurt und Marburg haben die beiden großen Kirchen am 1. März ihre diesjährigen Fastenaktionen eröffnet. Im Erfurter Dom startete die vom *katholischen Hilfswerk Misereor*

getragene Fastenaktion unter dem Motto „*Gib Frieden!*“. Dabei stellen die Katholiken bis Ostern Hilfe für die Menschen im Libanon und Syrien in den Mittelpunkt. In der Marburger Pauluskirche eröffnete die evangelische Kirche die *Fastenaktion „7 Wochen Ohne“*. Sie steht in diesem Jahr unter dem Motto „*Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus*“. Die ehemalige Münchner Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler rief dabei zu mehr Gottvertrauen und *Zuversicht* auf.

Der Ökumenische Rat der Kirchen lädt Mitgliedskirchen weltweit zu einer *globalen Gebetskampagne für Frieden auf der koreanischen Halbinsel* ein. Die Kampagne läuft unter dem Motto „*Ein Licht des Friedens*“ vom 1. März bis zum 15. August. Während der Kampagne werden 70 Gebete und Geschichten veröffentlicht. Damit wird auch des 70. Jahrestages des Beginns des Koreakrieges gedacht. In Zusammenarbeit mit dem Nationalen Kirchenrat von Korea werden jede Woche Gebete online veröffentlicht.

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hat mit Blick auf die internationale Ausbreitung des Coronavirus die Sitzung seines Leitungsgremiums verschoben. Aus Sorge über Folgen von COVID 19 wird der *Zentralausschuss* nicht vom 18. bis 24. März sondern vom 18. bis 25. August tagen. Ebenso wurde die Sitzung des *Exekutivko-*

mitees, die ihm vorausgehen sollte, auf 15. bis 22. Juni verschoben. Bei dem Treffen sollte auch ein Nachfolger für den aus dem Amt scheidenden Generalsekretär Olav Fykse Tveit gewählt werden. Daher wurde beschlossen, den stellvertretenden ÖRK-Generalsekretär *Ioan Sauca* für den Zeitraum vom 1. April bis zur Sitzung des Exekutivkomitees im Juni zum *amtierenden Generalsekretär* zu ernennen. Für die Nachfolge des lutherischen Theologen Olav Fykse Tveit kandidieren die derzeit an der Spitze von „Churches Together in England“ stehende Elizabeth Joy, die der syromalankarischen Kirche angehört, sowie Pfarrer Jerry Pillay, Kirchenhistoriker an der Universität von Pretoria und Mitglied der presbyterianischen Kirche in Südafrika. Ende Januar wurde Olav Fykse Tveit zum Vorsitzenden der Kirche von Norwegen gewählt. Am 26. April soll er in sein neues Amt eingeführt werden.

In Paderborn fand vom 4. bis 6. März ein *Symposion von Vertretern der katholischen Kirche und der Freikirchen* unter dem Thema „*Das Sagen hat der Geist!?*“ statt. Auf einem öffentlichen Podium diskutierten der katholische Ökumene-Bischof Gerhard Feige, der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Ansgar Hörsting, und der stellvertretende Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Frank Uphoff, miteinander. In einem Festvortrag blickte

der lutherische Theologe Bernd Oberdorfer als außenstehender Beobachter auf zehn Jahre katholisch-freikirchlicher Dialoge zurück. Das erste freikirchlich-katholische Symposium wurde 2002, ein Jahr nach Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ durch den Lutherischen Weltbund und den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen veranstaltet.

Am 6. März wurde in mehr als 120 Ländern mit ökumenischen Gottesdiensten unter dem Wort „*Steh auf und geh!*“ der *Weltgebetstag der Frauen* gefeiert. Die zentrale Bibelstelle ist die „Heilung des Kranken am Teich von Bethesda“ (Joh 5,2–9a). Im weltumspannenden gemeinsamen Gebet machen sich christliche Frauen unterschiedlicher Konfessionen für Ökumene und ein respektvolles Miteinander stark. Die Liturgie, zu der alle geladen sind, kommt immer aus einem anderen Land: 2020 aus Simbabwe im südlichen Afrika

Die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* wollen dazu beitragen, dass Drohungen, Diffamierungen und Übergriffe aufhören. Die diesjährigen Aktionswochen standen unter dem Motto „*Gesicht zeigen – Stimme erheben*“ und fanden vom 16. bis 29. März statt. Zum Auftakt sprachen im Bundeskanzleramt in Berlin unter anderen die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Annette Widmann-Mauz (CDU), die Bundestags-

vizepräsidentin und Stiftungsratsvorsitzende Claudia Roth (Grüne) sowie DGB-Chef Reiner Hoffmann. Geplant waren deutschlandweit rund 3.500 Veranstaltungen, darunter mehr als 1.700 Freitagsgebete. Viele Veranstaltungen mussten zur Vermeidung der Ansteckungsgefahr durch das Coronavirus verschoben oder abgesagt werden.

Der Rat der EKD hat das *Votum katholischer und evangelischer Theologen zu einer wechselseitigen Teilnahme von Protestanten und Katholiken an der Feier der Eucharistie oder des Abendmahls* begrüßt. In einer Stellungnahme würdigte das oberste Gremium der EKD das Dokument als eine „theologisch konsequente Fortsetzung“ auf dem gemeinsamen Weg, den die beiden großen Kirchen zusammen mit anderen Konfessionen mit ihrer wechselseitigen Anerkennung der Taufe 2007 beschritten hätten. In seinem im vergangenen Herbst vorgelegten „Votum“ sprach sich der Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen (ÖAK) für eine wechselseitige Einladung der Kirchen zur Feier des Abendmahls beziehungsweise der Eucharistie unter Anerkennung der jeweiligen liturgischen Feier- und Leitungsgestalten aus.

Die inoffizielle *katholisch-orientalische Dialogkommission von „Pro Oriente“* steht unter neuer Leitung. Bei der jüngsten Sitzung der „*Commission for Ecumenical Encounter between the Catholic*

Church and the Oriental Orthodox Churches“ (CEE) in Wien übergab der Salzburger Ökumeniker Dietmar Winkler den Vorsitz an den Grazer Theologen Pablo Argarate. Dieser lehrt seit 2011 an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz und ist Vorstand des Instituts für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie. Die CEE-Kommission wurde im November 2015 begründet, um dem inoffiziellen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen neuen Auftrieb zu geben. Dieser Dialog bildete ab 1970/71 einen Hauptakzent der Arbeit von „Pro Oriente“. Bei CEE geht es darum, den offiziellen Dialog zwischen den Kirchen zu begleiten und zu unterstützen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel ist vom *Koordinierungsrat* der rund 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet worden. Die Medaille wird seit 1968 zum Auftakt der „*Woche der Brüderlichkeit*“ an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die christlich-jüdische Zusammenarbeit verdient gemacht haben. Das diesjährige Motto der Woche der Brüderlichkeit „*Tu deinen Mund auf für die Anderen*“ ist den „Sprüchen“ des Alten Testaments entnommen und erinnert an das Wort des evangelischen Theologen und von den Nationalsozialisten ermordeten Widerstandskämpfers Diet-

rich Bonhoeffer: „Gregorianisch darf nur singen, der auch für die Juden schreit.“ Die Veranstaltungen im Rahmen der bundesweiten „Woche der Brüderlichkeit“ dienen vor allem der Vertiefung des christlich-jüdischen Dialogs und der Warnung vor einem neuen Antisemitismus. Das Präsidium des Koordinierungsrats mit Sitz in Bad Nauheim besteht aus dem Rabbiner Andreas Nachama, der katholischen Religionspädagogin Margaretha Hackermeier und dem evangelischen Pfarrer Friedhelm Pieper. Schirmherr ist traditionell der amtierende Bundespräsident.

Die 68. *Berliner christlich-jüdische „Woche der Brüderlichkeit“* unter dem Motto „*Tu Deinen Mund auf für die Anderen*“ ist am 8. März in der Katholischen Akademie eröffnet worden. Dazu sind bis Dezember rund 100 Vorträge, Konzerte und Ausstellungen geplant. Koordiniert wird sie von der Berliner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ). Zudem sind an dem Programm viele weitere Institutionen und Einzelpersonen beteiligt. Die bundesweite Eröffnung war ebenfalls am 8. März in Dresden geplant, wurde aber wegen des Coronavirus abgesagt.

Bei der nächsten Bischofssynode in Rom will Papst Franziskus sich mit den Bischöfen über mehr Miteinander in der Kirche beraten. Das Thema des für Oktober 2022 geplanten Treffens lautet: „*Für eine*

synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission“. Bisher hatte Franziskus das Gremium schon viermal einberufen: 2014 und 2015 zum Thema *Ehe und Familie*, 2018 zum Thema *Jugend* und 2019 zu *Amazonien*. Mit Synodalität, einem Kernanliegen von Franziskus, ist in der katholischen Kirche die gemeinsame Suche und Beratung von Verantwortlichen nach möglichst einmütigen Entscheidungen gemeint. Das Gremium der Bischofssynode hatte Papst Paul VI. (1963–1978) errichtet. Seine Mitglieder werden zum Teil bei Synodenversammlungen gewählt, teils von Bischofskonferenzen und teils vom Papst ernannt. 2018 hat Franziskus die Verfahren zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Synodentreffen reformiert. Ziel ist es, mehr Gläubige in den Ortskirchen einzubinden und die Beratungen dadurch auf eine breitere Erfahrungsbasis zu stellen.

Zum inzwischen fünften Mal schreibt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ihren *Ökumenepreis* aus. Für den alle zwei Jahre ausgelobten Preis können auch diesmal wieder pfiffige Projekte und Initiativen eingereicht werden, die zur Einheit von Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen beitragen und ein Zeichen lebendiger Ökumene sind. Die Ausschreibung des Preises ist für das kommende Jahr, das die ACK als *Jahr*

der Ökumene ausgerufen hat, mit einer Besonderheit verbunden: Anlässlich des Jahres der Ökumene 2021 besteht der Ökumenepreis aus einem mit 2.500 Euro dotierten Hauptpreis und einem zusätzlichen mit 1.000 Euro dotierten Innovationspreis. Letzterer richtet sich an Projekte und Initiativen, die mit neuen und ungewöhnlichen Formen für die Ökumene begeistern. Bewerbungsfrist ist der 31. Dezember 2020. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des *3. Ökumenischen Kirchentags*, der vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt am Main stattfindet.

Die ACK feiert ihren zentralen Gottesdienst zur *Gebetswoche für die Einheit der Christen* am Sonntag, dem 24. Januar 2021, um 17.00 Uhr in der Hauptkirche St. Petri zu Hamburg. Gleichzeitig eröffnet sie damit das *Jahr der Ökumene*, das sie ausgerufen hat, um den verschiedenen Veranstaltungen einen Rahmen zu geben.

Die *7. Sommeruniversität über Menschenrechte der Konferenz Europäischen Kirchen (KEK)* findet vom 7. bis 10. Juli in Berlin statt. Die Veranstaltung befasst sich mit dem Thema „Religionsfreiheit oder Glaube in der Öffentlichkeit“. Es werden Vertreter der Mitgliedskirchen der KEK und anderer Glaubensgemeinschaften daran teilnehmen.